



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung

Schmidt, Gustav

Lemgo, 1891

Die Sage

urn:nbn:de:hbz:466:1-27590

Sagen.

Die Sage.

Eine Jungfrau ist gefessen
Vor aufgeschlagenem Buch,
In das sie ernst, gemessen
Geschichten des Volkes eintrug.

Sie trug sie nicht ein, wie geschehen
In alter, uralter Zeit,
Sondern wie sie die Völker verstehen
In holder Kindlichkeit.

Sie trug sie ein voll Behagen,
Recht breit und ausgeschmückt
Und nannte sie Volkessagen,
Den Augen des Volkes entrückt.

Sie stimmen wohl nicht mit der Wahrheit
In jedem kleinsten Stück;
Doch die Seele des Volkes in Klarheit
Erfasst sie mit ahnendem Blick

Sie stimmen mit seinen Gedanken,
Die es tief im Geiste hegt,
Und die's ohn' Bedenken und Schwanken
Von Munde zu Munde trägt.

Im Munde sie nehmen Gestalten,
Lebendig und markig und schön,
Und wenn wir für wahr sie nicht halten,
Wir doch ihre Wahrheit verstehn.

So ziehet denn durch die Landen,
Im alten und neuen Kleid,
Und was in dem Volke entstanden
Sei der Seele des Volkes geweiht!

Nachtgesicht im Teutoburger Walde.

(Kohlstädter Thal.)

Um die mitternächt'ge Stunde schreitet durch den dichten Wald,
Ein Gewehr auf ihrer Schulter, eine kräft'ge Mannsgestalt
Auf dem schmalen Pfad, der unten durch die enge Schlucht
hinführt,
Und von der Touristen Füßen unbetreten, unberührt.
Ueber seinem Haupte wölben sich der Buchen weite Kronen,
Unter deren dichtem Laubdach muntre Waldesjäger wohnen,
Doch sie schlummern jetzt und träumen auf dem weich-
geslaumten Nest,
Während durch die Blätter säuselnd, sie umkost ein linder West.
Nur die schmale Mondesfichel mit dem bleichen Silberlicht,
Magisch Schattenflimmern zeugend, durch zum moos'gen
Grunde bricht.
Elfen um den Fuß des Wandrers gaukeln ihren luft'gen
Reigen;